

Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde
Herausgeber: F. Pieth
Band: - (1930)
Heft: 3

Artikel: Oberst Joh. Jakob Scherrer, Fürstenau und Stufels
Autor: Planta, P. v.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-396600>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lini. Die Zerstörung des Schlosses 1526 und die Abtretung der Rechte durch die Trivulzio an die Taleinwohner 1549 wurde zu einer Handlung vereinigt und ins Jahr 1525 verlegt, weil die Bünde und besonders die Mesolcina um diese Zeit in der größten Gefahr schwebten, von den fremden Herren unterworfen zu werden. Daß Trivulzio den Verkauf seiner Rechte in der Mesolcina bereute und ihn nachträglich rückgängig machen wollte, ist geschichtlich. So ungefähr könnte die Heldenlegende des Gaspare Boelini zustandegekommen sein.

Oberst Joh. Jakob Scherrer, Fürstenau und Stufels.

Verfaßt von P. v. Planta, Fürstenau, November 1900.

Im Jahre 1782 vermählte sich Doctor Joh. Jakob Scherrer von Neßlau im Toggenburg mit Fräulein Maria Flandrina von Salis-Haldenstein, Schwester meiner sel. Großmutter in Baldenstein. Der einzige Sohn aus dieser Ehe war Joh. Jakob Scherrer, geboren 1792.

Er trat als sehr junger Mann in eines der Regimenter, welche die Schweiz dem Kaiser Napoleon zu stellen hatte. Seinen Dienst begann er in Frankreich selbst, aber bald wurde Rußland die Parole, und dahin marschierte sein Regiment. Bekanntlich rückten im Sommer 1812 eine halbe Million Franzosen und Alliierte in Rußland ein, von welchen 300 000 Mann durch Krieg, Kälte und Krankheiten umkamen und über 100 000 gefangen wurden. Viele Verwundete schleppten sich auf preußisches Gebiet; der Hauptsammelpunkt für diese war Königsberg, wo im Dezember 1812 über 12 000 Verwundete und Kranke lagen. In Königsberg sammelten sich auch die aus Rußland retirierenden Offiziere, und zwar viele ohne ihre Soldaten, da meistens alle Disziplin aufgelöst war. Als dann Ende Dezember die Preußen zu Rußland übertraten, mußten die Franzosen Königsberg aufgeben, ließen aber den Kranken ihre Ärzte und Wärter zurück. Unter den in Königsberg liegenden Verwundeten befand sich auch der junge Scherrer. Leider hat er keine Notizen über seine Erlebnisse zu-

rückgelassen, nur mündlich gab er hie und da etwas zum besten. Er war bis Moskau gewesen und ebenso beim Übergang über die Beresina.

Von Königsberg kam Scherrer in die Schweiz und wurde Lehrer im Institut Aporta in Fetan. Hier lernte er Fräulein Ursula Casparis von Fürstenau kennen und vermählte sich mit ihr 1816 oder 1817 in der hiesigen Kirche. Er ließ sich dann in Fürstenau nieder, wo er das Vitalsche, jetzt Buchlische, Gut pachtete und seine Lehrtätigkeit fortsetzte. Zugleich leistete er dem Kanton Militärdienste und wurde Oberstleutnant, gewöhnlich Oberst genannt.

Sein Krieg galt aber dem Rhein und Tobel. Seit 1808 hatte der Rhein die Talsohle des Domleschg verwüstet. Es entstanden in den dreißiger Jahren Gesellschaften, um den Fluß einzudämmen und den Boden nutzbar zu machen; so in Sils, Fürstenau, Rodels-Realta. Die in Fürstenau gründete Oberst Scherrer.

Damals war die Gegend von Stufels abwärts ein mit Stauden bedeckter Schuttkegel des Scharanser Tobels; der Rhein aber floß bald da, bald dort bis in die Nähe der Fürstenauer Kirche. Der wüste Boden südwärts von Fürstenau war fast ganz im Besitze der Pfrund Scharans-Fürstenau, welche die nötigen Schutzarbeiten vernachlässigte.

Oberst Scherrer machte 1832 einen Vertrag mit der Pfrund, die der Aktiengesellschaft den Boden abtrat und von der Wuhrpflicht frei wurde. Damals errichtete der Kanton eine Korrekationsanstalt im bischöflichen Schloß, und Oberst Scherrer wurde Direktor derselben. Beiden Aufgaben war er vorzüglich gewachsen. Durch einen Kanal wurde der Tobel eingeschränkt und ein Feldzugsplan gegen den Rhein entworfen und durchgeführt.

Eine neue gerade Straße teilte den Aktienboden in zwei Teile. Der Rheinströmung stellte man starke Köpfe entgegen, welche aus mächtigen Baumstämmen gefügt und mit Steinen belastet waren. An die Köpfe schlossen sich rückwärts Sicherungsdämme. Der Boden unterhalb der genannten Straße wurde durch einen Längsdamm und drei Querdämme in unregelmäßige Vierecke eingeteilt, welche sich allfälliger Überflutung entgegenstellten. Die Dämme bepflanzte man mit starkwurzelnden Pappeln. Dem Tobel wurde Wasser entnommen, um den neuen Boden innerhalb des Längsdammes anzuschlämmen. Die Insassen der

Korrektionsanstalt waren billige Arbeitskräfte für Ausebnung des Bodens und zur Aufführung der Dämme.

Die Fruchtbarkeit des Rheinbodens entsprach den Erwartungen nicht, und Scherrer hatte Vorwürfen und Prozessen zu begegnen. Der dem Tobel abgewonnene Boden aber war gut. Oberst Scherrer verließ Fürstenau, baute Stufels aus und wohnte dort bis zu seiner letzten Krankheit.

Seine Ehe blieb kinderlos, seine Frau starb vor ihm, und als sein Zustand sich verschlimmerte, zog er nach Chur zu seiner Nichte, Frau Pedolin-Staub, welche ihn während seiner noch acht Wochen dauernden Krankheit verpflegte. Er starb am 26. September 1860.

Er hinterließ den Ruf eines bedeutenden, in Landwirtschaft und Wuhrwesen als Autorität geltenden Mannes. Noch lange nach seinem Tode hörte ich Landleute sagen: „Oberst Scherrer sagte so und so, wollte so, machte so.“ — Als nach der allgemeinen Wassernot des Jahres 1868 eine eidgenössische Kommission alle gefährdeten Orte und Schutzarbeiten besichtigte, erklärte sie die Schutzbauten des sel. Oberst Scherrer als zu den besten der Schweiz gehörend.

Deshalb soll dieser Mann in Erinnerung bleiben, besonders bei seinen Nachfolgern im Aktienboden.

(Abgedruckt mit frdl. Genehmigung des Planta-Archivs, Hr. Gaud. v. Planta-Fürstenau.)

Zur Geschichte des Puschlavertales.

(Replik und Duplik.)

Replik.

Von Domsextar Dr. J. Simonet, Chur.

Im „Bündn. Monatsbl.“ 1929 publiziert Herr Pfr. Th. Semadeni in Celerina eine Arbeit über die Geschichte des Puschlavs. Beiträge über die Lokalgeschichte sind immer willkommen, und erwähnte Arbeit zeugt von großem Fleiße, doch enthält sie einige Behauptungen, die der geschichtlichen Kritik nicht standhalten